

LANDESGARTENSCHAU AKTUELL

FREITAG, 22. JUNI

► 16 Uhr: Wachsende Kirche, Arbeitskreis »Unter den Linden«

► 17 Uhr: Hauptbühne, Salonorchester »Die Palastperlen«, Grammophon-Juwelen. Seit nunmehr neun Jahren schleichen die Palastperlen mit ihrem besonderen Klang ihren Zuhörern in die Gehörgänge und verlassen diese lange nicht mehr.

► 18 Uhr: Longwyplatz, Open Air Tango - Mitmachaktion der Tango Argentino und Salsa Nagold

► 18 Uhr: AOK Kochgarten - concrete cooking, Wildkräuter-Küche mit Martina Bitzer, Brennessel trifft Girsch

► ganztägig: Treffpunkt Grünkräuter und Duftstauden, Ausstellung und Beratung

► ganztägig: Blumenhalle, Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose

► ganztägig: Teufel-Areal, Modelleisenbahnausstellung der Eisenbahnfreunde Nagold, ab 14 Uhr

SAMSTAG, 23. JUNI

► 9 Uhr: Bühne am Vorstadtplatz, Fest der Diakonie

► 10 Uhr: Stadtpark Kleb, Pavillon, der Sozialverband VDK Baden-Württemberg präsentiert sich

► 10 Uhr: Hauptbühne, die Kreisparschaften Mittelsachsen und Gleiwitz präsentieren sich

► 11 Uhr: Stadtpark Kleb, Indianerworkshop für Kinder

► 14 Uhr: Friedrich-Boysen-

Schwarzwälder Bote

Die große Zeitung in Baden-Württemberg

präsentiert

Natürlich
Nagold

Landesgartenschau

Forum, Jugendkunstschultag

► 14.30 Uhr: Treffpunkt Grün, »Buchvorstellung und Lesung: Natursteine im Garten« mit der Mitautorin Petra Reidel

► 19 Uhr: Bühne am Vorstadtplatz, Coole Rampe - Fortuna Faust, Theatersport. Theatersport ist der Wettkampf zweier Schauspieler-Mannschaften, die sich in der Kunst des Improvisierens messen. Karten an der Abendkasse erhältlich.



Selbst auf dem kleinsten Zeh ist Platz für ein klares Bekenntnis

Daumen drücken heißt es heute Abend, wenn Deutschland gegen Griechenland bei der EM antritt. Von wegen Daumen - da tät's doch auch der große

Zeh, passt sowieso besser zum Thema Fußball. Bestens vorbereitet auf die EM haben sich jedenfalls Kinder und Jugendliche in der Gemeinde Seewald

bei den Fußpflegerinnen Jutta Walz und Sylvia Lehmann. Mit der Deutschlandflagge und Fußballmotiven auf den Zehennägeln zeigen die jungen Fans,

für wen ihr Fußball-Herz schlägt. Der Fußball als Fußschmuck - die EM ist eben ein echter Hingucker, nicht nur im Fernsehen. Foto: Prutschke

Rückert stellt Weichen für Widerstand

Landrat gegen Verlängerung der S 1 von Herrenberg nach Nagold / Nachteile für »Freudenstädter Stern« befürchtet

Von Claus Wiegert

Kreis Freudenstadt. CDU-Kreisrat Michael Laschinger erwähnte die geplante Verlängerung der S-Bahn-Strecke von Herrenberg nach Nagold im Verwaltungsausschuss des Kreistags nur am Rande. Doch Landrat Klaus Michael Rückert nutzte den Anlass, um seinem mächtigen Ärger über dieses Thema Luft zu machen.

Das Vorhaben, so Rückert, betrachte er »mit großer Sorge«. Er habe in Calw »erheblichen Widerstand« angekündigt: Man dürfe nicht »des einen Fortkommen auf Kosten des anderen verbessern«. Mehr noch: Dies werde zu einer »Nagelprobe« für die Freundschaft.

»Wir haben erhebliches Geld in den »Freudenstädter Stern« investiert«, gab Rückert zu bedenken. Auch CDU-Kreisrat Julian Osswald sah es bei der Sitzung als »politische Aufgabe, die S-Bahn nicht so zu bauen, dass sie uns im Landkreis schadet«.

Normalerweise, sagte Rückert im Gespräch mit dem Schwarzwälder Boten, mische er sich nicht in Verkehrspro-

jekte in anderen Landkreisen ein. Aber die Verlängerung der S 1 würde wohl Nachteile für den »Freudenstädter Stern« mit sich bringen. Konkret: für den schnellen Regionalexpress von Freudenstadt nach Stuttgart. Der Freudenstädter Landrat befürchtet, dass für diese schnelle Direktverbindung in die Landesmetropole im Zeitfenster des Fahrplans kein Platz mehr wäre, wenn die S-Bahn von Herrenberg nach Nagold fahren würde. Diese Sorge hielten auch Experten für berechtigt.

Fahrgäste auf der Linie von Freudenstadt nach Stuttgart müssten dann möglicherwei-

se immer in Eutingen umsteigen und kämen somit weniger komfortabel und, weil die S-Bahn öfter hält als der Regionalexpress, viel langsamer als bisher in die Landeshauptstadt. Eine »Deluxe-Verbindung« nach Stuttgart sei aber wichtig für den Landkreis Freudenstadt. Wenn es eine Möglichkeit gäbe, das S-Bahn-Projekt Herrenberg - Nagold ohne Nachteile für den Kreis Freudenstadt umzusetzen, habe er allerdings nichts dagegen, versicherte Rückert. Und machte einen eigenen Vorschlag: Man könne ja auch die Strecke für ein »Stichbähnle« von Nagold nach Eutingen



Die Direktverbindung von Freudenstadt nach Stuttgart mit dem Regionalexpress sieht Landrat Klaus Michael Rückert durch eine mögliche Verlängerung der S-Bahn von Herrenberg bis Nagold gefährdet. Foto: Wiegert

bauen. Eine »vertiefte Machbarkeitsstudie«, die der Landkreis Calw und die Stadt Nagold in Auftrag gegeben hatten, kam zu dem Ergebnis, dass die Verlängerung der S 1 nach Nagold technisch und betrieblich machbar ist. In einer Sitzung Anfang März fasste der Verwaltungsausschuss des Kreistags Calw dann den einstimmigen Beschluss, eine Nutzen-Kosten-Untersuchung für die Verlängerung der S-Bahn Herrenberg bis Nagold in Auftrag zu geben. Die Untersuchung dauert etwa ein halbes Jahr.

Bei dieser Analyse werden derzeit, wie Sarah Tonhauser vom Landratsamt in Calw auf Anfrage unserer Zeitung mitteilte, die Grundlagen für die weitere Planung geschaffen. Dabei werde »viel Datenumaterial gesichtet«. Ermittelt wird die Nachfrage im öffentlichen Personennahverkehr und im Individualverkehr, um zu sehen, ob für die Verlängerung der S-Bahn-Strecke auch ein Bedarf besteht. Vor den Sommerferien, so Tonhauser, werde bei dem Vorhaben wohl keine weitere Entscheidung getroffen.

Der Investitionsbedarf für die S-Bahn-Strecke von Herrenberg nach Nagold wird auf 30 Millionen Euro geschätzt, rund eine Million Euro pro

neuem S-Bahn-Kilometer. Von dem Projekt wären gleich vier Landkreise betroffen - Böblingen, Calw, Freudenstadt und Tübingen.

Vorsichtige Kritik aus den Nachbarlandkreisen ist in Calw bereits angekommen: Landrat Helmut Riegger teilte bei der Sitzung des Calwer Verwaltungsausschusses im März mit, dass er bereits seine Kollegen aus Böblingen, Freudenstadt und Tübingen zu sich eingeladen und mit ihnen über diese Schienenanbindung gesprochen habe. Diese hätten sich bislang aber »verhalten gezeigt«, wie im Sitzungsprotokoll vermerkt wird, da sie befürchten, bestehende Haltepunkte von Regionalzügen entlang der Gäubahntrasse zu verlieren. Deshalb werde er versuchen, so Riegger, »die Nachbarlandkreise mit einem guten Untersuchungsergebnis für die Sache zu gewinnen«.

Zumindest in Freudenstadt dürfte dies bei dem scharfen Ton, den Klaus Michael Rückert anspricht, schwierig werden. Bei dem Thema müsse man, wie der Landrat dem Verwaltungsausschuss des Freudenstädter Kreistags ankündigte, notfalls »auf den Putz hauen«. Die Weichen für Widerstand hat Rückert jedenfalls schon mal gestellt.

Was geschah 1987
vor 25 Jahren

► Mit einem Satz hatte der Rottweiler Fernmeldeamtschef Wolfgang Schmitt den Nagel auf den Kopf getroffen: »Das Haus ist von innen größer als von außen«. Dem neuen Fernmeldegebäude auf dem Horber Hohenberg sah man nicht an, dass es 8,8 Millionen Mark gekostet hatte. Ein Jahr später, nach der Fertigstellung der technischen Innenanlagen, war das Ganze dann über 40 Millionen Mark wert. Für den Baubezirk Horb im Dienstbereich des Fernmeldeamts Rottweil ging die Zeit der großen Verzettelung auf verschiedene Gebäude in der Großen Kreisstadt zu Ende.

Was geschah 1962
vor 50 Jahren

► Pfarrer Karl Kreidler, der damals 73-jährige Seelsorger der Gemeinde Walbertsweiler, verunglückte bei einem Unfall in der Nähe von Bad Dürheim tödlich. Er wurde 1889 in Dießen geboren. Nach seiner Ausbildung hatte er im Jahr 1913 die Priesterweihe erhalten und war dann an verschiedene Orte in Hohenzollern und Baden gekommen. Zunächst war er Vikar in Rangendingen, Sigmaringen und Hechingen. Nach einigen Jahren seelsorgerischer Tätigkeit in badischen Pfarreien kam Karl Kreidler im Jahr 1924 als Pfarrverweser nach Bad Imnau.

»Aus dem Tüftler von einst wird der Teamplayer von heute«

Ein entspannter IHK-Präsident beim Wirtschaftsforum Süd / Talk-Gast auf der Landesgartenschau in Nagold

Region. Die Zeit des Patriarchen ist vorbei. Wer sein Unternehmen heute erfolgreich führen will, sagt der Präsident der Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald, muss ein Teamplayer sein. Ähnlich wie der Fußballtrainer gibt er die Richtung zwar vor, doch sollte er seinem Mitarbeiter als Partner ins Auge blicken.

Burkhard Thost war Talkgast des Wirtschaftsforums Süd auf der Landesgartenschau in Nagold. Details seiner Firmenphilosophie entlockten ihm der Nagolder Flechtwerkgestalter Siegfried

Katz und PR-Berater Werner Klein-Wiele aus Horb im Dialogforum »Unter den Linden«.

Die Mitglieder und Freunde des Unternehmervereins erleben in der Wachsenden Kirche einen entspannten und humorvollen IHK-Präsidenten, der sich zu kirchlichen Werten bekannte und das moderne Unternehmen als Familienverbund sieht. »Aber anders als im familiären Umfeld«, sagte Thost, »wird man in ein Unternehmen nicht hinein geboren.« Der Unternehmer müsse den Spagat zwischen menschlichem Umgang und Wertschätzung auf der

einen Seite und einer den Unternehmenszielen dienenden Personalpolitik wagen. Dazu gehörten Regeln, Verhaltenskodex, rechtliche Rahmenbedingungen und Zielorientierung, die es klar zu formulieren gelte.

Wissen und Bildung nannte der IHK-Präsident als die wichtigsten Kriterien guter Unternehmensführung, die vor allem in Zeiten wirtschaftlicher Not und fehlender Fachkräfte entscheidende Wettbewerbsvorteile böten. Denn die Arbeitswelt verändere sich angesichts des demografischen Wandels dra-

matisch. Innovation, Veränderungsbereitschaft und Flexibilität seien mehr denn je gefragt. Der Erhalt von Gesundheit und Fitness am Arbeitsplatz sei, angesichts der Arbeit bei 67 Jahre, eine weitere Herausforderung.

Wie in einer echten Familie verlange ein Familienunternehmen Vertrauen, Offenheit und Harmonie, aber auch persönliche Verpflichtung, Vergeltung und Loyalität. Nur dann könne sich der Mitarbeiter damit identifizieren, sagte Thost, der das Familienunternehmen im Gegensatz zum Großkonzern langfristig auf-

gestellt sieht. Mittelständisch geprägt und damit vielfach familienorientiert seien vor allem die Unternehmen im Nordschwarzwald, betonte der IHK-Präsident. Letztlich zahle sich eine werteorientierte Partnerschaft für beide Seiten aus: für den Unternehmer, der seine Dienstleistungen und Produkte erfolgreich am Markt platzieren könne, und für den Mitarbeiter, der von diesen gemeinsamen Erfolgen profitiere.

So wird »aus dem Tüftler von einst der Teamplayer von heute«, sagte Burkhard Thost.

REGION

Senioren treffen sich in Gültlingen

Region. Ein Seniorentreffen der IG Metall aus den Landkreisen Calw und Freudenstadt findet am Mittwoch, 27. Juni, ab 14.30 Uhr im Sportheim Buchentalquelle in Wildberg-Gültlingen statt. Referent ist der ehemalige Abteilungsleiter berufliche Bildung beim DGB-Landesbezirk, Hans Lambacher. Er beleuchtet die gegenwärtige politische Situation und diskutiert mögliche und sinnvolle Lösungen.